



Kommentiert

Mit Dank an den Wettergott



Thomas Spanier über das Wetter als Wettbewerbsvorteil

Die Gemeinschaftsaktion von Volksbank und OTZ, mit der nun schon zum vierten Mal „Mein Verein des Monats“ gesucht wird, ist eine tolle Sache. Darin waren sich alle Vereine einig, die bisher zur Wahl standen. Verlierer gibt es sowieso nicht, auch weil sich die regionale Genossenschaftsbank dazu durchgerungen hat, die zweit- und drittplatzierten Vereine ebenfalls mit einer Geldprämie für ihren Einsatz zu belohnen. Der Förderverein Freibad Schwarzburg, der mit über 1500 Stimmen einen Rekord aufgestellt hat, dankte dabei nicht nur den Veranstaltern des Wettbewerbs, sondern auch dem Wettergott. Weil uns die Sonne Anfang Juli, just in der Zeit, als die Abstimmung lief, verwöhnt hat, zählte man bisher über 3000 Besucher im Schwarzburger Freibad. Die große Mehrheit der Badbesucher füllte gleich an der Kasse auch die Stimmkarte für den Förderverein aus. Der offenbar so emsig Stimmen sammelte, dass er kurzzeitig die Wasserqualität aus dem Auge verlor. Nach dem Wasserwechsel ist ab morgen wieder geöffnet. Und demnächst gibt es Sprungbrett obendrauf.

Waldbrände bei Probstzella und Leutenberg

Zweimal hat es am Sonntag im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt in Waldgebieten gebrannt, wie die Landespolizeiinspektion Saalfeld gestern informierte.

Probstzella/Leutenberg. Über die Rettungsleitstelle wurden am Sonntag gegen 17.45 Uhr Feuerwehr und Polizei alarmiert. Zwischen den Ortschaften Pippelsdorf und Marktgrößitz war ein Waldbrand ausgebrochen. Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren von Marktgrößitz, Gräfenenthal, Schmiedefeld und Probstzella drangen zum schwer zugänglichen Brandort vor. Zwei Stunden nach der Alarmierung war das Feuer auf einer Waldfläche von 50 Quadratmetern gelöscht.

Der Schaden wird auf 500 Euro beziffert. Die Brandursache ist bisher ungeklärt. Personen wurden nicht verletzt.

Nach einem Blitzschlag in eine Fichte hat sich ein Schwellbrand im Waldboden bei Leutenberg entfacht und eine Waldfläche von 30 mal zehn Metern in Brand gesetzt. Feuerwehr und Polizei wurden am Sonntagmittag alarmiert, nachdem das Feuer bemerkt worden war. Neben der Saalfelder Polizei rückten die Kameraden der Feuerwehren von Schweinbach und Leutenberg zum Brandort zwischen Schweinbach und Schlaga an. Gegen 13.15 Uhr hatten sie den Brand unter Kontrolle.

Reh verendet nach Kollision mit Auto

Saalfelder Höhe. Keine verletzten Personen, aber Sachschaden in Höhe von 1000 Euro – das ist die Bilanz eines Wildunfalls gestern gegen 4.50 Uhr auf der Saalfelder Höhe. Mit einem VW Passat fuhr eine 47-Jährige auf der Kreisstraße von Dittrichshütte in Richtung Arnsgereuth. Kurz vor der Einmündung Witzendorf sprang ein Reh über die Straße. Die Frau konnte einen Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Das Reh verendete an der Unfallstelle.

Vereinspreis geht mit Rekord nach Schwarzburg

Dieser Rekord wird schwer zu knacken sein: Mit mehr als 1500 Stimmen holte sich der Förderverein Freibad Schwarzburg den Titel „Mein Verein des Monats“ Juni und sicherte sich damit 1000 Euro.

Von Thomas Spanier

Kirchhasel. Ein ganzes Dutzend Vereinsvertreter waren gestern in das Verwaltungszentrum der Volksbank Saaletal nach Kirchhasel gekommen, wo die Auszeichnung im Wettbewerb „Mein Verein des Monats“ für den Juni erfolgte. Um den Titel – und damit um 1000 Euro, die die Genossenschaftsbank zur Verfügung stellte – hatten sich der Evangelische Kirchenbauverein Bad Blankenburg, der Verein Roland-Bühne Saalfeld und der Förderverein Freibad Schwarzburg beworben.

Es wurde ein rekordträchtiger Monat. Mehr als 2500 gültige Stimmkarten erreichten die Filialen der Volksbank Saaletal oder die Lokalredaktionen in Saalfeld-Rudolstadt. Davon gingen mit 1507 fast zwei Drittel auf das Konto des siegreichen Vereins aus Schwarzburg. Zum Vergleich: Im April, als der Musikverein Oelze gewann, wurden insgesamt rund 1200 Stimmen abgegeben, im Mai über 1600, die meisten davon für den Feuerwehrverein Kleingeschwenda bei Arnsgereuth.

Aus der Siegprämie wird ein neues Sprungbrett

Freibad-Vereinschef Rainer Kommer hatte schon vor Bekanntgabe des Ergebnisses dem Bankhaus und der Tageszeitung für die Möglichkeit gedankt, „unser Budget aufzubessern“. Während die Zuschüsse der Gemeinde begrenzt seien, stiegen die Kosten für den Verein immer weiter. Allein für die Chemikalien zahle der Verein rund 4000 Euro im Jahr, hinzu kommen die Kosten für den Schwimmmeister und weitere Nebenkosten. Dies versucht der knapp 50 Mitglieder zählende

Verein mit ehrenamtlichem Engagement wettzumachen.

Um sich eine gute Ausgangsposition zu verschaffen, hatte man die Stimmzettel in örtlichen Einzelhandelsgeschäften, vor allem aber im Schwimmbad selbst ausgelegt. „99 Prozent der Badbesucher haben das Formular ausgefüllt“, sagte Rainer Kommer, der 16 Jahre lang stellvertretender Bürgermeister in Schwarzburg war.

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



Von der Siegprämie, die Volksbank-Vorstand Willi Obitz und Marketingchef Falko Gaudig gestern in Form eines symbolischen Schecks überreichten, soll nun das versprochene Sprungbrett angeschafft werden. Das Ein-Meter-Brett wird als Spezialanfertigung in einem sächsischen Unternehmen hergestellt und soll rund 1400 Euro kosten.

Auch die beiden anderen Vereine hätten das Geld gut gebrauchen können, freuten sich aber jeweils über 150 Euro für die Vereinskasse. Für die zweitplatzierte Roland-Bühne, auf die gut 650 Stimmen entfielen, bezeichnete Vereinsvorsitzende Anne Gallinat die Aktion als „tolles Projekt, das das Ehrenamt würdigt“. Man habe dank der Vorstellung des Vereins auf einer ganzen Zeitungsseite sogar zwei neue Mitspieler für die vor drei Jahren gegründete Bühne gewonnen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die hundert Jahre alten Marionetten der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Leider habe man nicht die Möglichkeit gehabt, mit einer öffentlichen Veranstaltung für den Wettbewerb zu werden. „Unser nächster Auftritt ist erst am dritten Advent“, so die Saalfelderin.

Noch jünger als die Roland-Bühne ist der erst 2014 gegründete

de Kirchenbauverein Bad Blankenburg, der sich für die Sanierung der Kirche St. Nicolai einsetzt. „Eine große Nummer wie die Sanierung einer Stadtkirche braucht viele Unterstützer“, sagte Oberpfarrer Andreas Kämpf in Kirchhasel. Die Vereinsmitglieder hätten versucht, bei Gottesdiensten, im Familien- und Bekanntenkreis und bei anderen Veranstaltungen auf Stimmenfang zu gehen. Die gut 400 Stimmen für den jungen Bad Blankenburger Verein sind zwar fast das Zehnfache der Mitgliederzahl, reichten aber in der Juni-Aktion von „Mein Verein des Monats“ dennoch nur zu Platz drei. Die 150 Euro „Trostpries“ sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Mindestens 2,1 Millionen Euro sind für die Sanierung des Gotteshauses veranschlagt.

Zehnmal 50 Euro für Abstimmungsteilnehmer

Freuen konnten sich auch zehn der gut 2500 Leserinnen und Leser, die sich an der Aktion mit einem ausgefüllten Stimmzettel beteiligt hatten. Jeweils 50 Euro gehen an Doris Zimmer aus Rudolstadt, Kerstin Ebert aus Bad Blankenburg, Eva Krüger aus Saalfeld, Knut Adam aus Sitzendorf, Ursula Wiese aus Rudolstadt, Rolf Heunemann aus Schwarzburg, Matti Munzert aus Wickersdorf, Martina Kranich aus Böhlen, Janis Nicolai und Eva Bernoth, beide aus Bad Blankenburg. Auch dieses Geld stellt die Volksbank Saaletal zur Verfügung, die als Regionalbank fast 20 000 Mitglieder hat und nach der Fusion mit der Geraer Bank eine Bilanzsumme von 1,2 Milliarden Euro aufweisen wird.

Inzwischen ist bereits die Suche nach dem Verein des Monats Juli in vollem Gang. Nach dem Verein „Grenzenlos“, der sich um die Belange von Flüchtlingen im Landkreis kümmert, und dem FreiRaumNatur e.V. wird am kommenden Montag der Verein JAM Saalfeld als dritter und letzter Kandidat für den Juli vorgestellt. ▶ KOMMENTAR



Die Vertreter aller ausgezeichneten Vereine des Juni-Wettbewerbs „Mein Verein des Monats“ gestern bei der Volksbank Saaletal in Kirchhasel. Foto: Klaus Moritz
Mehr Bilder unter: www.otz.de

Internationale Gäste in Saalfelder Sommerschule



Ein Blick gestern in die Eröffnungsrunde des mehrtägigen Seminars. Foto: Wolfgang Schombierski

Die Verdi-Bildungsstätte Saalfeld veranstaltet seit gestern wieder ihre Sommerschule, zu der rund 25 Gäste aus Tschechien, Österreich, Rumänien und dem gesamten Bundesgebiet angereist sind.

Von Wolfgang Schombierski

Saalfeld. „Macht und Ohnmacht in Europa“ lautet das Thema des politischen Seminars, das unterschiedliche Schwerpunkte setzt und bis Freitag andauert. „Dabei geht es um aktuelle und grundsätzliche

Fragen mit europäischen Bezügen“, erklärte Bildungssekretär Harald Kraik. Im Mittelpunkt werden die Euro-Krise und die Flüchtlingsproblematik stehen. In die Themenfelder führen Referate ein, ehe sich die Diskussion anschließt.

Nach der Einführung gestern stand die Rolle Europas 1915 und 2015 im Fokus. Was hat sich verändert in sozialer, innen- und außenpolitischer Hinsicht? Die Teilnehmer gaben Einschätzungen als Grundlage für einen Gedankenaustausch.

Heute steht das Seminar

„Demokratie in der EU“ auf dem Programm. Betrachtet werden soll das Verhältnis der nationalen Parlamente zum europäischen Parlament. Zu einem anderen Themenfeld gehört die Erstarbung der rechten Parteien in der EU. Dabei soll sich der Blick auf verschiedene Länder richten. Gestellt wird weiter die Frage, wie viel Macht die Parlamente angesichts der ökonomischen Sachzwänge haben und ob der EU-Rettungsschirm als Weg zu einer Transfer-Union oder als Zerstörung des Sozialstaates in Südeuropa zu bewerten ist.

Nun doch: Aus für die Lichtetalbahn

Unterweißbach. Das Ende für die Lichtetalbahn scheint besiegelt. „Wir konnten mit den Verkäufern keine Einigung erzielen“, hieß es gestern von den Interessenten aus Weimar, die die Bahn übernehmen wollten und die Vorbereitungen auf den Saisonstart 2015 weit voran getrieben hatten. Unterweißbachs Bürgermeister Heinz Rudolph (Vereine) zeigt sich „total enttäuscht, dass die bisherigen Betreiber nicht kooperativ waren.“ Er befürchtet nach dem Aus nun Schaden für die Region. mg

Schlachtruf: Wir sind hier in Griechenland!

Bei der diesjährigen Premiere des „Sommertheaters auf Thüringer Burgen und Schlössern“ des Vereins Reaktionsraum im Garten von Schloss Wespenstein wirkt das Publikum ebenso hingerissen wie verblüfft.

Von Martin Modes

Gräfenenthal. Mit „Lysistrata 2015“ hat Regisseur Stefan Kreißig großes griechisches Theater auf die kleine Freilichtbühne gebracht – mit drei Schauspielerinnen und einer ganzen Akropolis. Das Sommertheater bereichert nun seit fünf Jahren den Sommerspielplan zwischen Gräfenenthal im Süden und Kranichfeld im Norden – und bei dieser sechsten Produktion seit 2010 unter erhöhten finanziellen Schwierigkeiten. Deshalb musste das für dieses Jahr geplante Musical einer auf drei „Personen“ eingedampften

griechischen Komödie von Aristophanes weichen. Anstatt des traditionellen griechischen Theaterspiels vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang rennt das Stück in nur einer Stunde dahin, ohne im geringsten hektisch zu wirken.

Und das Stück beginnt, ohne anzufangen. Plötzlich sitzen die jungen Schauspielerinnen Norma Anthes als Lysistrata, Sabine Rossberg als Myrinnie – beide mit athenischer Grandezza – und Julia Seele (durch und durch kriegerische Spartanerin Lampito) fast mitten im Publikum und flachsen nonchalant vor sich hin. Mit typischem, unangestregtem Mädchengequatsche, bei dem die Nagelfeile das Wichtigste ist und aus dem Publikum der Ruf kommt: „Schöne Beine habt Ihr ja!“, und bei dem einem die weiblichen Eifersüchteleien recht bekannt vorkommen. Girlies eben.

Wenn sie dann doch endlich anfangen mit dem eigentlichen Stück und Lampitos spartanischer Schlachtruf ertönt: „Wir sind hier in Griechenland!“, dürfte mancher im Publikum erleichtert gewesen sein. Dabei reagieren die beiden Athener Mädels auf das hysterische und empörte Geschrei der spartanischen Kommandeuse gar nicht, nehmen sie nicht ernst.

Vielleicht ist das der Grund, warum das „große dicke Ding“ der Frauen am Ende bei Stefan Kreißig nicht ganz so erfolgreich ausgeht wie beim antiken Aristophanes. Weil vielleicht die Zielstrebigkeit fehlt oder das Durchhaltevermögen, die Ablenkungen zu groß sind oder die Gefühls- und Sexschuld – extrem jungen – Frauen. Obwohl das Großprojekt „Sexstreik der Frauen“ der beiden Großmächte Athen und Sparta, um ihre Männer zum Frieden zu zwin-

gen, erstmal gut angeht. Die Frauen besetzen die Akropolis und damit das städtische Macht-

zentrum mit dem Staatsschatz – und die Männer betteln, dass Frau sie wieder ran lässt. Symbol-

lisch dargestellt in den Maskenszenen (Ausstattung durch die Jenaer Bühnenbildnerin Anne Schwing) des Zwei-Mann-Chors (Norma Anthes und Sabine Rossberg) und der wunderbaren kabarettistischen Einlage von Myrinnie und ihrem Mann Kinesias alias Sabine Rossberg und Julia Seele.

Dem traditionellen griechischen Theater – nur Männer auf der Bühne – setzt der Regisseur bewusst das Antikonzept entgegen: nur Frauen. Die dürfen als bestmögliche scharfe Mädchen in ihren Mini-Tunikas ordentlich reizen. Und nicht nur damit ...

Vorsichtshalber haben die Theatermacher über das erotische Stück ein FSK 16 verhängt. Gebraucht hätte es das sicher nicht – denn in dem Stück könnten sich Generationen von Teenagern halb tot lachen.



In Hochform: Julia Seele, Norma Anthes und Sabine Rossberg (von links). Foto: Martin Modes